

Predigtimpuls zum 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest,
10.01.2021 – Dekan Ulrich Vallon

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied. Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß. Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er. Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude. (Römer 12, 1 – 8)

Berlin, ein Tag im Winter. Auf dem Weg zur Schule wird die zwölfjährige Lisa von Bode entführt. Ihre Eltern erhalten kurz darauf eine Lösegeldforderung: fünf Millionen Euro in Bitcoins. Für den erfahrenen Kommissar Peter Nadler ist klar, die Zeit drängt, das Mädchen muss schnell gefunden werden. Als Nadler den Sicherheitsmann Georg Kelz kennenlernt, sagt ihm seine Intuition: Das ist der Täter.

Gegen die Zweifel seiner jungen Kollegin und dem Verbot der Polizeipräsidentin nimmt Nadler den Verdächtigen ins Verhör.

Allein, ohne Zeugen, erzwingt er mit brutaler Gewalt von Kelz den Aufenthaltsort des Mädchens. Als der Fall vor Gericht kommt, scheint es nur noch um das Strafmaß zu gehen. Doch der Strafverteidiger Biegler kann dem Kommissar nachweisen, dass das Geständnis unter Folter zustande kam und deshalb nach rechtsstaatlichen Grundsätzen ganz und gar wertlos ist. Der Angeklagte Täter wird freigesprochen. Kommissar Nadler jedoch drohen ernsthafte Konsequenzen.

Haben Sie den Film auch gesehen? Sind Sie auch ins Nachdenken und Grübeln gekommen? Was soll zählen – Recht oder Gerechtigkeit? Und was ist was?

Dass die Entscheidung alles andere als leicht fällt, zeigt auch die Auswertung der Entscheidung bei einem ausgewählten Publikum vorab. Während sich Polizeibeamte je zur Hälfte für die eine oder andere Sichtweise entschieden. Waren die Eltern mehrheitlich auf der Seite von Kommissar Nadler und glaubten, dass die Entführung eines Kindes alle Mittel rechtfertigt. Dem stand bei den Juristen eine Mehrheit diametral gegenüber. Sie vertraten die Grundsätze des Rechtsstaates so konsequent wie der Strafverteidiger Biegler.

Wie soll und kann man sich als Christ verhalten? Gibt es ein Richtig und Falsch? Und was ist was?

Dietrich Bonhoeffer, Pfarrer und Theologe, antwortete darauf in Anlehnung an den Predigttext: „Es ist schlimmer, böse zu sein, als Böses zu tun“.

Er machte damit deutlich, wie schwierig es im Einzelfall sein kann, das Gute zu wollen und zu tun. Manchmal – so auch Bonhoeffer – hat man nur die Wahl zwischen zwei Übeln. Auch er stand vor der existentiell wichtigen Frage: darf man Böses mit Bösem bekämpfen und wann ja, wo liegen dann die Grenzen?

In Bonhoeffers Fall hieß das, zwischen dem hohen Anspruch des christlichen Liebesgebotes und dem auch gewalttätigen

Widerstand gegen einen menschenverachtenden Diktator wählen zu müssen. Bonhoeffer hat um diese Entscheidung gerungen. In einem langen und mühsamen Prozess des Nachdenkens und Abwägens hat er zu seiner Entscheidung gefunden.

Diesen Prozess hat er in dem Buch „Ethik“ festgehalten. Liest man dieses Buch, nimmt man selbst Teil an dem inneren Kampf um den rechten Weg zwischen der Liebesbotschaft Jesu und dem Widerstand gegen den Naziterror.

Die wichtigste Einsicht, die Bonhoeffer für sich gewinnt, beschreibt er so: „Christus ist nicht der Verkündiger eines Systems dessen, was heute, hier und zu allen Zeiten gut wäre ... Christus will nicht, dass wir in unserer Zeit Schüler, Vertreter und Verfechter einer bestimmten Lehre seien, sondern Menschen, wirkliche Menschen von Gott ... Christus liebte nicht wie die Ethiker eine Theorie über das Gute, sondern er liebte den wirklichen Menschen. Er hatte Interesse, was dem konkreten, wirklichen Menschen dient, jetzt dem Nächsten dazu helfe, ein Mensch vor Gott zu sein. Es heißt ja nicht: Gott wurde eine Idee, ein Prinzip, ein Programm, eine Allgemeingültigkeit, ein Gesetz, sondern Gott wurde Mensch.“ (Ethik S. 90)

Mit anderen Worten gesagt, es geht Bonhoeffer um den Glauben im Alltag. Einen Glauben, der sich immer wieder neu fragt: Was will Gott, das ich tue? Wie wird Nächstenliebe praktisch?

Als Nachfolger Christi sind wir gefordert, uns mit den von Gott anvertrauten Gaben und Fähigkeiten für das Gute einzusetzen und das Böse zu überwinden. Glaube ist also stets gelebter Glaube, ganz unmittelbar umgesetzt im Engagement für die Verbesserung der Lebensverhältnisse, als Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Bonhoeffer selbst wurde aufgrund dieser Einsicht in eine Gewissensnot geführt. Obwohl das christliche Liebesgebot jede Form von Gewalt ablehnt, sah Bonhoeffer keine andere Chance, als sich

dem gewaltsamen Widerstand gegen Hitler anzuschließen.

Vielleicht können wir uns die Zerreißprobe vorstellen, der Bonhoeffer sein Gewissen unterwerfen musste.

Am 20. Juli 1944 schlug das Attentat Oberst Graf Stauffenbergs auf Hitler fehl. Die Gestapo fand Unterlagen, die die Mitwirkung Bonhoeffers zu dem Widerstandskreis belegten. Er wurde verhaftet, kam in das Konzentrationslager Buchenwald und später nach Flossenbürg in der Oberpfalz, wo er auf persönlichen Befehl Hitlers hin am 9. April 1945 erhängt wurde. Er war damals 39 Jahre alt.

Wir können unsere Lebenssituation nicht mit der von Bonhoeffer vergleichen. Und trotzdem gilt: Auch in unserer Welt und unserer Zeit sind wir tagtäglich mit der Frage konfrontiert, was gut ist und was böse. Und wir müssen uns dazu verhalten, eine Entscheidung treffen, die wir mit unserem Gewissen und unserem Leben tragen können. Darauf macht der Apostel Paulus aufmerksam, wenn er sagt: *Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*

Dass die Konsequenzen solcher Entscheidungen unbequem, ja manchmal auch unangenehm oder sogar schmerzlich sein können, steht außer Frage. Aus den Worten des Evangeliums können wir für unseren Weg Kraft und Mut schöpfen. Und manchmal hilft auch das Gebet, das Bonhoeffer zur Jahreswende 1944/1945 im Konzentrationslager schrieb:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost,
was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Amen.